

für seine Erhaltung, indem er seine Wiederkehr sichert und ihn in einer konkreten wie auch affektiven Form vorführt.»<sup>116</sup>

- Nur vereinzelt hat die liechtensteinische Käuferzählung Niederschlag in bildlichen Darstellungen gefunden. Immerhin wurde die Huldigung von 1718 von zwei Künstlern bildlich umgesetzt: Der Vaduzer Eugen Verling (1891–1968) schuf in den 1930er Jahren gleich zwei Fassungen dieser Szene und Eugen Zotow (1881–1953) verwendete das Sujet 1939 für eine Briefmarkenserie,<sup>117</sup> die anlässlich der Huldigung für Fürst Franz Josef II. (1906–1989) herausgegeben wurde.<sup>118</sup> Bei Verling stehen das Bild des Fürsten respektive die Übergabe der liechtensteinischen Fahne im Mittelpunkt. Die Fahnenübergabe im Ölgemälde von 1938 wird beobachtet von einer Dreiergruppe, bei der es sich wahrscheinlich um die beiden Landammänner von Vaduz und Schellenberg (mit Hut, Mantel und Hellebarde) sowie um Alt-Landammann Basil Hoop (ohne Hut, gebeugt, mit Stock und Hund) handeln dürfte. Ansonsten sind die Untertanen vornehmlich am Bildrand und im Bildhintergrund zu erkennen. Der ukrainisch-russische Emigrant Zotow rückt hingegen in sprechender Weise das Verhältnis von Obrigkeit und Untertanen ins Zentrum.

Auch Denkmäler sind ein Element ikonischer Verdichtung. Sie verhelfen der historischen Erinnerung zu physischer Präsenz in der Landschaft. Liechtenstein hat

Briefmarke Huldigung «1718–1939», Eugen Zotow, erschienen aus Anlass der Huldigung für Fürst Franz Josef II. 1939.



nur eine bescheidene Denkmal-Tradition.<sup>119</sup> Dennoch war der Übergang der Herrschaft Schellenberg von Hohenems zu Liechtenstein Anlass für die Schaffung von immerhin fünf Gedenkstätten,<sup>120</sup> während der Kauf der Grafschaft Vaduz mit keinem Denkmal gewürdigt wurde.

Abschliessend bleibt die Frage nach den Funktionen, die National- oder Gründungsmythen erfüllen. Als die vier Hauptfunktionen politischer Mythen unterscheidet Bizeul die sinnstiftende, die integrative, die legitimierende und die emanzipatorische Funktion.<sup>121</sup>

Aber auch diese Mythen erfüllen eine gemeinsame Funktion: die Stiftung von Sinn und Orientierung. Mythen zielen – im Gegensatz zur Wissenschaft, deren Merkmal die Überprüf- und Widerlegbarkeit ist – nicht auf rationale Begründung, sondern auf emotionale Verlässlichkeit; sie produzieren in dem Sinn scheinbar unwiderlegbare Gewissheit.<sup>122</sup> Mythen bieten einfache Orientierung in einer komplizierten Welt. Diese Ordnungsfunktion wird von jedem Gemeinwesen benötigt, auch von demokratischen.<sup>123</sup> Peter von Matt sagt: «Die Vorstellung, ohne mythische Erzählungen, Bilder und Zeichen leben zu können, ist eine Täuschung, sowohl für den Einzelnen wie für die Gesellschaft.»<sup>124</sup> Umso wichtiger ist das Wissen um die Existenz und um die Funktionsweise politischer Mythen. Denn nicht die Frage nach der historischen «Wahrheit» einer mythischen Erzählung ist relevant, sondern jene nach ihrer «Wirkmächtigkeit».<sup>125</sup>

Politische Mythen formen das historische Bewusstsein, das kollektive Gedächtnis und damit die kollektive Identität (Integrationsfunktion). Letztere bezieht sich häufig auf die Nation. Auch die Vaduzer Kaufgeschichte wurde zur Stiftung oder Stärkung eines liechtensteinischen Nationalbewusstseins eingesetzt: So wendet sich in Johann Baptist Büchels Festspiel von 1912 der kemptische Rat Blömeggen nach der Huldigung mit den Worten an das Volk: ««Liechtensteiner» ist von jetzt an Euer Name, liechtensteinisch auch Euere Farben. Liechtensteinisch müssen jetzt auch Euere Fahnen sein», und der liechtensteinische Landvogt Baur doppelt nach: «Jetzt könnt Ihr ausrufen: «Ich bin ein Liechtensteiner.»»<sup>126</sup>

Diese Blömeggen und Baur in den Mund gelegten Worte scheinen nicht so recht ins frühe 18. Jahrhundert zu passen, dem nationales Denken noch fremd war. Hingegen entsprach der nationale Gedanke einem politischen Grundzug des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Im sogenannten «Zeitalter der Nationalstaaten»<sup>127</sup> stellte